

Ein Funken Hoffnung

Mal ehrlich, hatten Sie sich von gestern mehr erhofft?
Ich schon!

Dass das Leben nicht von heute auf morgen auf normal null zurückkehrt, wie ist das politische Mantra seit Tagen ist, war mir auch klar, aber ich ging davon aus, dass bei einer Lockerung auch manches gelockert wird. Gottesdienste, Treffen im kleinen Kreis, wieder ein bisschen Spannung im spröden Alltag und mehr Highlights als eine ergatterte Klopapierrolle.

Als ich vor ein paar Tagen zur Post ging, fasste es der Kunde vor mir zusammen: „Dieser ganze Corona-Blödsinn, ist doch alles gar nicht so schlimm, es sind ja auch erst ein paar tausend Tote. Die Grippewelle hat doch schon mehr auf dem Gewissen. Also wofür denn diese ganzen Einschränkungen?“

„Ja“, dachte ich, „so ganz unrecht hat er nun auch nicht. Nur ein paar tausend...“

Ich würde Ihnen gerne sagen, dass bereits Sekunden später mein Gewissen laut aufschrie. Doch statt Sekunden waren es wohl eher Stunden. Als es Abend wurde hörte ich ein weit entferntes und leises:

„Haaaaalloooo.“

„Ja, wer ruft denn da“, fragte ich unschuldig.

„Dein Gewissen“, kam die genervte Antwort.

„Schön, dass du dich meldest, was kann ich für dich tun?“

„Och, mir nur kurz eine Frage beantworten: Wie viel Tote sind genug?“

„Genug für was?“ fragte ich ahnungslos zurück.

„Na, so grundsätzlich“, schallte es mir entgegen.

„Wenn du mich fragst, dann ist ein Toter schon zu viel“; antworte ich mit philosophischer Inbrunst und mich heimlich ob meiner weisen Antwort lobend.

„Dann ist ja gut, heute Nachmittag klang das ein wenig anders, aber gut das wir drüber gesprochen haben.“

Wie viele Tote sind genug, damit es zählt? Es ist schmerzlich einzugestehen, doch mein Gewissen erinnerte mich an etwas: jeder Mensch, der stirbt, war jemandem - ein Vater oder eine Mutter, ein Bruder oder eine Schwester, ein Sohn oder eine Tochter, ein Freund oder eine Freundin. Jeder Mensch, der stirbt, hinterlässt jemanden der trauert und wer bin ich, mir anzumaßen eine Zahl festzulegen.

Wer ein Leben rettet, rettet die ganze Welt. Es ist eine Weisheit aus dem Judentum, die mich anders auf die jetzige Situation blicken lässt.

Wir EIN Leben rettet, nicht 10, nicht 100, nicht 1000. EINES.

Was ich dafür tun muss: nichts, nichts, NICHTSTUN. Das sollte ich schaffen.

Bleiben Sie behütet und in Gottes Hand bewahrt.

